



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



31.12.2022

Predigt am Altjahrsabend: Türöffner für die Ewigkeit

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Ich habe euch zu Beginn des Jahres zu dieser Jahreslosung das Bild eines Portiers von einem Hotel vorgestellt. Ein Portier weist manchmal Leute ab. Das ist seine Aufgabe. Deshalb steht er da. Aber er wird niemals jemanden abweisen, der Gast ist oder der mit einer Reservierung zum Einchecken kommt. Dem hält der Portier die Tür auf, lächelt ihn freundlich an und versucht, ihn so herzlich zu begrüßen wie es nur geht. Mir gefällt dieses Bild, denn bei unserer Jahreslosung muss man genau hinschauen. Es geht da nicht nur ums Abweisen.

Eigentlich steht da, dass Jesus diejenigen, die ihm vom Vater gesandt werden, nicht hinausgeworfen (!) werden. In der Lutherübersetzung lautet der Vers unserer Jahreslosung: **Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** Es geht um die, die bereits drin sind. Die, die glauben. Wer an Gott glaubt, der ist keiner, der bei ihm an der Tür klopft und hoffen muss, dass Gott ihn nicht abweist. Das ist kein Bewerber, sondern wer glaubt, der gehört bereits hinein. Der ist eingetragener und deshalb kann er sicher sein, dass er nicht hinausgestoßen wird. Der ist bekannt. So wie ein Stammgast in einem Hotel oder es gibt ja sogar Leute, die im Hotel wohnen (z.B. Udo Lindenberg). Denen wird der Portier die Tür freundlich öffnen, einfach weil man ihn kennt. Oder eben wie ein Gast, der zurückkommt und in sein Zimmer will. Dem wird die Tür geöffnet, weil er hineingehört.

In meinem Urlaub war ich in einem Hostel, da bekam man eine Plastikkarte. Mit der konnte man zu jeder Zeit die Vordertür öffnen. Als Gast hatte man immer Zugang. Weil man hinein gehörte. Drinnen wurde man freundlich begrüßt und hat im Eingangsbereich viele Leute treffen können.

Die Jahreslosung bezieht sich auf die, die bereits dazugehören. Die an Gott glauben. Die vom Vater dem Sohn anvertraut wurden. Jesus hat für diese einen Auftrag vom Vater. Lesen wir mal noch, wie es nach unserem Jahreslosungsvers weitergeht. (NLB): ³⁸ **Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, um den Willen Gottes zu tun, der mich gesandt hat, und nicht, um zu tun, was ich selbst will.** ³⁹ **Und es ist der Wille Gottes, dass ich von allen, die er mir gegeben hat, auch nicht einen verliere, sondern sie am letzten Tag zum ewigen Leben auferwecke.**

Jesus bewirkt, dass die, die zum Vater gehören, das ewige Leben bekommen. Dass sie „**am letzten Tag**“ keine Sorge haben müssen, ob es für sie reicht. Es geht nicht darum, ob sie sich qualifiziert haben oder nicht. So läuft das bei Gott nicht. Jesus händigt den Gästen des Vaters die Einlasskarte aus. Mit der man auf jeden Fall Zugang hat.

Die Jahreslosung hat eine Bedeutung für die Ewigkeit. Vielleicht können wir diesen Aspekt heute am letzten Abend des Jahres noch einmal etwas in den Mittelpunkt stellen. Sie ist nicht nur ein Ausdruck von Freundlichkeit gegenüber jemandem, der klopft. Nicht nur der Hinweis, dass Jesus ein freundlicher Typ ist. Sie ist auch nicht eine ethische Anweisung für Christen (das kann man möglicherweise daraus ableiten, aber darum geht's in dem Zusammenhang eigentlich nicht), sondern sie ist ein Zuspruch Jesu für alle, die zu Gott gehören. Weil sie dadurch wissen, dass ihnen die Tür zur Ewigkeit geöffnet wird. Dass Jesus die Kinder des Vaters „am letzten Tag“ nicht hinauswirft, sondern willkommen heißt.

Am Ende des Jahres kommen wir vor Gottes Angesicht. So ein Jahresende kann ein wenig ein Abbild für das Ende der Zeiten sein. Da stehen wir auch vor Gott. Wir bringen manche Erfahrungen mit, unter anderem sicherlich auch Dinge, die nicht gut waren. Wo wir Fehler gemacht haben oder Schuld auf uns geladen haben. Aber der Zuspruch der Jahreslosung darf uns gewiss machen, dass wir deswegen nicht vor die Tür gesetzt werden. Jesus stößt uns nicht

hinaus, egal was wir aus diesem Leben mitbringen, weil wir zum Vater gehören. Jesus bittet uns auch nicht nach draußen wegen dem, was wir aus diesem Jahr mitbringen und heute vor ihn legen.

Wenn wir Abendmahl feiern ist das wie die Erinnerung daran, dass wir die Zugangskarte doch bereits bekommen haben. Jesus hat sie für uns am Kreuz aktiviert. Wann auch immer wir zum Vater kommen, ob das in der dunklen Nacht ist, wenn es uns schlecht geht, oder mitten am sonnigen Tag, wo alles okay ist, wir werden freundlich begrüßt und die Tür wird uns offenstehen. Grade nicht, weil wir das verdient hätten, sondern weil es für uns verdient wurde.

Und **zum Abendmahl darf man alles das mitbringen, was man mit sich herumschleift**. Beim Eingang meines Hostels wurde ich nicht überprüft, was ich in meinem Rucksack mit mir herumschleppe. Ich wurde nicht gerügt für meine lumpigen Klamotten oder wie ich so rumlaufe. Auch sonst keiner der gebuchten Gäste wurde ausgeladen. Das mag ich so an diesen Hostels in großen Städten: Es spielt keine Rolle woher man kommt, welche Hautfarbe man hat oder was man mitbringt. Nichtmal ob man die Sprache spricht und auch kein Impfbizertifikat wurde mehr verlangt. An der Rezeption wurde nur im Computer nachgeschaut, ob es eine Buchung für meinen Namen gibt.

Jesus hat dich eingebucht im Himmel. Er hat deinen Namen hinterlegt. Und deshalb, egal was du heute Abend aus diesem Jahr mitbringst an Schönerm und an Schwierigem, er wird dich nicht hinausstoßen, weil du reingehörst. Er wird dich nicht abweisen, weil du ein Kind Gottes bist. Du bist herzlich willkommen am Tisch des Herrn. Dort, wo wir zusammenkommen mit anderen, die auch dazugehören. Wo wir Gemeinschaft erleben und uns stärken für das, was kommt.

Amen.